Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 36 (1920)

Heft: 31

Artikel: Die Holzmarktverhältnisse im Jahre 1920 und entsprechende

Aussichten für 1920/21

Autor: Amsler

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581188

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihren Arbeitsvergebungen sehr häufig Unternehmer berücksichtigen und bevorzugen, die die vertraglichen Arbeitsbedingungen des Verbandes nicht einhalten und deshalb in der Lage sind, billiger zu offerieren.

Marktberichte.

Uber den deutschen Gisenmarkt wird der "R. 3. 3." aus Düffeldorf berichtet: Die ungunftigen Absatverhaltniffe, die namentlich auf dem Markte für Walzprodukte weiter bestehen, haben die Werke veranlaßt, sowohl für inländische Lieferungen als auch für den Export die Preise abermals zu reduzieren. Von einer einheitlichen Preisgestaltung, wie sie das Reichswirtschaftsamt anstrebt, kann schon seit langem nicht mehr gesprochen werden und die Mehrzahl der Werke ist deshalb schon seit einigen Wochen dazu übergegangen, seine Notierungen mehr ben Forderungen der Berbraucher, wenigstens zu einem gewiffen Prozentsate, anzupaffen. Das Standardprodukt Stabeisen soll offiziell 2840 Mf. kosten, man ist aber froh, wenn man zu etwa 2500 Mf. abschließen fann und auch darunter werden, wenn es sich um nennenswerte glatte Auftrage handelt, Beftellungen bereingenommen. Größer find die Konzeffionen in Feinblechen und in Draht und Drahtwaren, in denen sich absolut keine Neigung zeigt, langfristige Abschlüffe vorzunehmen. Der Bedarf, der auch effettiv gegen früher beträchtlich zurückgegangen ift, deckt fich hier von Fall zu Fall und dieser Situation muß die Preisgestaltung angepaßt werden. So stehen die Feinblechpreise von 4195 Mt. und von 4260 Mt. (für die ganz dünnen Dimensionen) lediglich auf dem Papier, es werden Nachläffe von 400-500 Mt. gegeben, zumal der Zwischenhandel und manche Verbraucher, die ihre Betriebe wegen Mangel an Beschäftigung haben schließen müffen und nun die Borrate unter allen Umftanden abgeben wollen, mit fehr niedrigen Preisforderungen am Markte find. Etwas fester liegen die Rohstoffmartte, wo bei der beschränkten Produktion als eine Folge der unzureichenden Brennftofflieferungen an die Butten- und Stahlwerke der Bedarf andauernd lebhaft und damit auch die Preishaltung fest bleibt. Im großen und ganzen kann angenommen werden, daß die Werke für etwa 4-5 Monate Arbeit für etwa 40.0% der normalen Produktionsmöglichkeit vorliegen haben. Das Exportgeschäft fordert Preiskonzeffionen angesichts des verstärften Auftretens der belgischen und lugemburgischen Werke, infolgedeffen wurden die Ausfuhrpreise in die Schweiz und nach Holland ftarfer ermäßigt. Die Abschlußtätigfeit dorthin ift deffenungeachtet gering.

Birtichaftliches aus Deutschland. Der Gifenwirt- schaftsbund beschloß eine Ermäßigung der Stab-

腦 翻 Pleterlen bei Biel-Bienne Telephon Telephon O Telegramm-Adresse: PAPPBECK PIETERLEN. empfiehlt seine Fabrikate in: C Isolierplatten, Isolierteppiche Korkplatten und sämtliche Teer- und O Asphalt-Produkte. Deckpapiere rob and imprägniert, in nur bester Qualität, zu billigsten Preisen. Carbolineum. Falzbaupappen

eisenpreise um 400 auf 2440 Mf. per Tonne zur Lieferung ab 1. November. Die übrigen Balzsabris kate werden in ähnlichem Umsange ermäßigt. Dagegen bleiben die Roheisenpreise unverändert.

Abban der essässischen Eisenpreise. Die Association des marchandes de fer d'Alsace et de Lorraine hat den Preis des Stabs und Formeisens um 20 Fr. die 100 kg, des Schwarzblechs um 25 Fr. die 100 kg mit sofort einsehender Wirkung ermäßigt. Der Abban wurde den Hüttenwerken vorgeschrieben mit Mückssicht auf die neuen Kolsverrechnungspreise. Diese Stabilisierung des Eisenmarktes wird durchgeführt, weil voraussichtlich die Eisenpreise dis Jahresende nicht mehr revidiert werden.

Die Holzmarktverhältnisse im Jahre 1920 und entsprechende Aussichten für 1920/21.

Im Bündnerischen Forstverein reserierte hierüber Herr Derförster Dr. Amsler. Er sagte:

Die heutige Lage des Holzmarktes zu skizzieren ift verhältnismäßig leicht. Bis zum heutigen Tage ift der Holzhandel sehr flau, die Preise gedrückt und die Nach-frage sehr schwach. Die allgemeinen Verhältnisse, die einen sehr großen Einsluß ausüben, wie militärische Aktionen des Auslandes, Streiks, Revolutionen 2c. sind immer noch zu unsicher und zu wenig abgeklärt, als daß heute schon ganz sichere Angaben über die Ausgestaltung des Holzhandels für die nächsten Monate ges macht werden können. Die Weltmarktlage kann sich in diesen politisch unsichern Zeiten durch irgend ein Ereignis plötlich verändern. In normalen Zeiten sind die Hauptsaktoren, die den Holzhandel beeinflussen, die insbesondere die Preisbildung bedingen, die Nachfrage und das Angebot. Wohl ist Nachfrage da, sie wäre sogar sehr groß, aber die Möglichkeit, dieselbe zu decken, sehlt. Der tiese Stand der Valuta verunmöglicht den Staaten mit großem Bedarf, wie Frankreich, Belgien, Italien, Holz bei uns zu kaufen. Um die beiden Faktoren: Angebot und Nachfrage richtig würdigen zu können, müssen nicht nur die Verhältnisse unseres Kantons richtig erkannt sein, auch diejenigen der gesamten Schweiz genügen nicht, sondern es ist unumgänglich notwendig, daß wir auch die Verhältnisse in den anbern europäischen Staaten fennen.

Bis zum Kriegsausbruch war Rußland einer der größten Holzlieferanten Europas. Obwohl seit 1914 große Strecken verwüstet sind, so wäre Rußland doch noch in der Lage, Holz in größeren Mengen zu exportieren. Die politischen Verhältnisse, die z. Zt. in Rußsland herrschen, schließen natürlich jeden Export noch sür

viele Jahre aus.

Schweden und Norwegen haben schon vor dem Kriege jährlich sehr große Mengen Holz, meist Schnittwaren, ausgeführt. Während der Kriegsjahre wurde die günftige Konjunktur bis zum Aeußersten ausgenutt und Riesenmengen Holz zu sehr hohen Preisen exportiert. Heute zeigt sich in diesen beiden Ländern eine sehr weitgehende Zurüchaltung.

Die neuentstandenen russischen Kandstaaten werden einst zu den Holzerportstaaten zu zählen sein. Heute aber kann auch hier von keiner großen Holzaussuhr gesprochen werden. Deutschland war vor dem Ariege ein Holzimportsand. Diwohl es sehr schöne produktionsreiche Waldungen besitzt, waren dieselben nicht imstande, den Eigenbedarf der deutschen Industrie zu decken. Heute liegt dieselbe darnieder, der Holzverbrauch hat sich um ein vielsaches vermindert. Die deutschen Waldungen litten durch den Weltkrieg sehr wenig. Dies hat zur Folge, daß Deutschland heute

in der Lage wäre, Holz in größeren Mengen zu exportieren.

In den Einzelstaaten des alten Desterreichs liegen die Verhältnisse ähnlich denen von Deutschland, mit dem Unterschiede, daß das alte Desterreich stets ein Exportland ersten Kanges war. Die Ausschung in die verschiedenen Einzelstaaten, die allgemeinen Transportschwierigkeiten, die Arbeitsunlust zo. wird und aber auch hier vor zu großer Einsuhr schüßen. Die Holzeimportländer Frankreich, Belgien, Holland, England und Italien mit ganz kleiner Eigenproduktion, haben sehr großen Bedarf an Holz. Die überall herrschende Bohnungsnot und das Wiederaufbauen der zerstürten Gebiete würden riesige Mengen Holz ersordern, die Gelbentwertung dieser Länder gestattet aber einen Import im Großen, wenigstens aus der Schweiz z. Z. noch nicht.

Die Schweiz war vor dem Krieg ein Holzimportland, d. h. die Eigenproduktion genügte nicht, um den Eigenbedarf zu decken. In den letzten Jahren hat sich die Situation völlständig geändert; die Schweiz wurde plößlich von einem Holzimportland zu einem Holzerportland. Diese Umwandlung wurde dadurch hervorgerusen, daß wir den kriegführenden Staaten, deren Polzverbrauch sehr groß war, Holz liesern mußten, um auf dem Kompensationswege andere Kohstosse und ganz besonders Kahrungsmittel zu bekommen. Durch den Wassensichluß hörte der Riesenverbrauch der kriegsührenden Länder auf. Unser Eigenbedarf erhöhte sich nicht, und so mußte es zu einem Preissturze kommen. Dieser kam denn auch und zwar so plößlich und so start, wie man ihn nicht erwartet hatte.

Nachdem jest der Eigenbedarf in langsamem, aber stetem Wachsen begriffen ist, so werden auch die Holz-preise sich langsam wieder erholen müssen, vorausgelest, daß nun nicht im lesten Momente durch Ueder-produktion das Angebot erhöht wird. Wir müssen daher heute noch zu möglichster Zurückhaltung der Schläge anraten, und wenn möglich das Holz vor dem Schlage stehend zu verkausen. Die Forstwerwaltungen können dann das Holz nach Wunsch des Käusers rüsten und werden so höhere Preise erhalten, als wenn das Holz auf Lager gefällt worden wäre.

Verschiedenes.

† Wagnermeister Anton Sennrich in Zug starb am 11. Oftober im Alter von 60 Jahren. † Zimmermeister Kaspar Leonz Fischer in Stetten (Nargau) starb am 16. Oftober im Alter von 64 Jahren.

† Schreinermeister Gottfried Gilomen in Langendorf bei Solothurn starb am 16. Oktober im Alter von 69 ½ Jahren.

† Zimmermeister Jatob Schär in Graltshausen (Thurgau) starb am 17. Oktober im 66. Lebensjahre.

† Holzhändler Johann Lietha-Walser in Grüsch (Graubünden) starb am 15. Okt. im Alter von 70 Jahren. Ein stiller, friedfertiger Mann, gleich geachtet von Freunden und Untergebenen, ist mit ihm dahingegangen. Als Teilhaber der Firma Lietha & Cie. hatte er den Holzhandel zum Ressort gewählt. Er war ein reeller Geschäftsmann und ein allzeit wohlwollender Arbeitgeber.

† Zimmermeister Rudolf Bidmer-Suter in Gräsnichen (Margau) ftarb am 11. Oftober im Alter von

78 Jahren.

† Zimmermeister Jasob Hug-Schmid in Altstetten (Zürich) starb am 19. Oktober nach längerem Leiden im Alter von 60 Jahren.

† Zimmermeister Joh. Bapt. Aeple in Bache-Bittenbach (St. Gallen) ftarb am 18. Oktober in seinem

85. Altersjahre.

7 Glasermeister Anton Dettling in Hegi bei Oberwinterthur starb am 13. Oktober im Alter von 56 Jahren.

† Wagnermeister Konrad Fürst-Stamm in Langwiesen bei Winterthur starb am 15. Oktober im Alter von 55 Jahren.

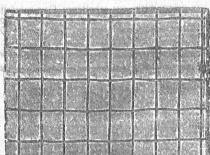
† Schreinermeister Abraham Hugentobler in Sulgen (Thurgau) starb am 24. Oktober im Alter von 81 Jahren.

† Schmiedmeister Peter Wiezel in Schongau (Luzern) starb am 17. Oktober nach kurzer Krankheit im Alter von 54 Jahren.

Der Direktor des Gewerbemuseums, sowie der Metallarbeiter- und Gewerbeschule in Winterthur, Herr A. Pfister, wird nach 34 Jahren erfolgreicher Tätigkeit zurücktreten.

Parkett- und Chaletsabrik A.-G., Bern. Die außerordentliche Aktionärversammlung, die von Architekt Lutstorf (Bern) präsidiert wurde, war von 18 Aktionären
mit 1020 Aktien besucht. Mit 565 gegen 430 Stimmen
wurde das Aktienkapital von 300,000 Fr. auf 500,000
Franken erhöht. Die Minderheit wollte die Erhöhung
auf 450,000 Franken beschränken. Die Statuten wurden
revidiert. Das neue Aktienkapital von 200,000 Franken
wird den bisherigen Aktionären reserviert. Auf je drei
alte Aktien entsallen zwei neue, und zwar zum Kurse
von 125 Franken sür eine Aktie von nominell 200 Fr.

Das beste Drahtglas ist unstreitig St. Gobain,



Offizielle Untersuchungen ergaben das beste Resultat für das Drahtglas von St. Gobain. weil es sich bei Bränden, im Frost, bei Schnee und Eis und in der Sonnenhitze, also gegen alle Witterungseinflüsse überall gut bewährt hat.

Beste Referenzen vom In- u. Auslande stehen zu Diensten über dessen Verwendung bei Bahnhofhallen, Fabriken, Lichthöfen etc.

Spiegelglas

durchsichtiges, zu feuersicheren Abschlüssen, hell und schön, empfehlen Die Vertreter: 6115

Ruppert, Singer & Cie., Zürich

Glashandlung
liefern dasselbe schnell und billig ab hütte und halten für kleineren Bedarf
Celephon 717
gut assortiertes Eager.
Celephon 717